

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 95.

Hirschberg, Sonnabend, den 25. April 1891.

12. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustrirtem Sonntagsblatt** für die Monate  
Mai und Juni

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## Bur Einkommensteuerreform.

Die Commission des Herrenhauses hat die Berathung des Einkommensteuergesetzes beendet und, abgesehen von einer Aenderung in dem Wahlsensus, nur in einem Punkte eine von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses abweichende erheblichere Aenderung beschlossen. Diese betrifft den 4 procentigen Steuerfuß für die Einkommen von mehr als 30 500 Mark. Den von der Regierung vorgelegten Steuertarif hatte das Abgeordnetenhaus, wie man sich erinnern wird, in seinen mittleren Sätzen ermäßigt, dafür war es aber über den 3 procentigen Normalsteuerfuß bei den hohen Einkommen hinausgegangen und hatte für diese den 4 procentigen Steuerfuß eingeführt.

Der Finanzminister hat sowohl im Abgeordnetenhaus hiergegen wiederholt Bedenken geäußert, als auch bei der ersten Berathung im Herrenhause unter Empfehlung aller übrigen Beschlüsse die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in diesem Punkte, d. h. die Beseitigung des 4 procentigen und die Wiederherstellung des 3 procentigen Steuerfußes für Wünschenswerth erklärt. Die Commission des Herrenhauses hat diesen Wünschen Rechnung getragen. Man darf wohl voraussetzen, daß auch das Plenum des Herrenhauses das Gleiche thun wird. Es wird alsdann das Abgeordnetenhaus noch einmal hierzu Stellung zu nehmen haben.

Es ist jedenfalls sehr erfreulich, daß — soweit die Sachen jetzt stehen — bei einer so umfangreichen und verwickelten Materie zwischen beiden Häusern nur ein größerer Gegensatz sich herausgestellt hat. Für das Festhalten an dem 3 procentigen Steuerfuß werden folgende Gründe geltend gemacht:

Zunächst hat eine vierprocentige Besteuerung des Einkommens noch nirgends stattgefunden. Würde für die hohen Einkommen jetzt eine solche eingeführt, so würde sich bei der nunmehr gleichfalls einzuführenden Declarationspflicht die Versuchung zu Umgehungen wesentlich verstärken. Sodann aber würde durch die Einführung des Steuerfußes von 4 pCt. für die hohen Einkommen der später bei der weiteren Reform zu lösenden Frage wegen angemessener Belastung des fundierten Einkommens in unzweckmäßiger Weise vorgegriffen werden. Ferner aber muß in Betracht gezogen werden, daß es sich hierbei nicht nur um die Staatssteuer, sondern auch um Communalsteuer-Zuschläge handelt, und dann würde die vierprocentige Belastung in vielen Fällen mehr als verdoppelt und verdreifacht werden.

Die Frage des Steuerfußes hat in der wissenschaftlichen und socialistischen Literatur zu lebhaften Erörterungen geführt. Wenn es das Ziel aller Besteuerung ist und sein soll, diese gleichmäßig nach der Leistungsfähigkeit einzurichten, so fragt es sich, wie letztere festzustellen ist. Bisher ist allenthalben angenommen worden, daß die normale Leistungsfähigkeit erst bei einer gewissen Höhe des Einkommens erreicht werde. Bei diesem Einkommen — in Preußen bisher 3000 Mark — ist dann als normaler Steuerfuß der dreiprocentige festgesetzt worden; für die kleineren Einkommen ist alsdann eine Erleichterung in einem abnehmenden (degressiven) Steuerfuß zugestanden, dagegen eine Erhöhung des Steuerfußes für die größeren nicht eingeführt, mit anderen Worten der degressive Steuerfuß ist als berechtigt anerkannt, der wirklich progressive aber abgelehnt worden.

Dies ist bisherige Praxis gewesen. Dagegen hat die Socialdemokratie die Parole einer progressiven Einkommensteuer ausgegeben, bei welcher man aber nicht etwa, wie in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, mit vierprocentiger Besteuerung stehen bleiben, sondern die höheren Einkommen mit einem fortwährenden wachsenden Steuerfuß heranziehen würde. Eine Mittelstellung nahmen die socialreformatorischen Finanzpolitiker wie Adolf Wagner ein, welche für 4, 5 und mehr Procent ohne das socialdemokratische Wachsen in infinitum eintreten.

Von dem Ziel der Socialdemokraten unterscheidet sich der Beschluß des Abgeordnetenhauses himmelweit; er ist aus berechtigten socialpolitischen Erwägungen, den Besitz stärker heranzuziehen, hervorgegangen. Aber es fragt sich, ob dieser Weg zu der stärkeren Heranziehung des Besitzes sich jetzt empfiehlt. Er nähert sich dem Ziel der socialreformatorischen Finanzpolitiker, aber berücksichtigt vielleicht zu wenig die praktische reale Wirklichkeit. Das Capital ist durch die Geseze der Socialreform in den letzten Jahren schon stark in Anspruch genommen worden, und es ist zu erwarten, daß der Declarationszwang ihm thatsächlich noch sehr viel größere Lasten als bisher auferlegen wird. Hauptsächlich aber fällt ins Gewicht, daß nach dem Reformplan des Finanzministers die an sich jedenfalls sehr gerechtfertigte Unterscheidung zwischen Kapitaleinkommen und Arbeitseinkommen mit stärkerer Belastung des ersteren den weiteren Steuervorlagen vorbehalten bleiben soll und daß die Durchführung dieser Absicht durch eine 4 procentige Heranziehung der großen Einkommen zur Staatspersonalsteuer erschwert werden würde.

## Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 24. April. Kaiser Wilhelm empfing am Mittwoch, dem preussischen Bußtage, den Fürsten Pleß, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barthhausen und den Staatssekretär von Marschall. Am Donnerstag früh reiste der Kaiser nach Dresden, um dem König Albert zu dessen Geburtstag Glück zu wünschen, wohnte auch der Parade der Dresdener Garnison bei und führte sein sächsisches Grenadier-Regiment Nr. 101 dem Könige persönlich vor. Nachmittags

nahm der Kaiser an der Familientafel in der königlichen Villa Strehlen Theil, und reiste sodann nach Eisenach zur Auerhahnjagd, wo am späten Abend die Ankunft erfolgte.

Aus der letzten Rede des Kaisers bei der Fahnenverleihung wird noch folgender Abschnitt gemeldet: „Der Soldat und die Armee, nicht Parlamentsmajoritäten und Beschlüsse haben das Deutsche Reich zusammengeschmiedet. Mein Vertrauen beruht auf der Armee. Ernste Zeiten sind es, in denen wir leben und schlimme stehen uns vielleicht in den nächsten Jahren bevor. Aber dem gegenüber erinnere ich mich an das Wort Meines hochseligen Großvaters vor den Offizieren in Koblenz: „Dies sind die Herren, auf die ich mich verlassen kann.“ Das ist auch mein Glauben und Vertrauen. Was auch immer kommen möge, wir wollen unsere Fahnen und Traditionen hochhalten, eingedenk der Worte und Thaten Albrecht Achilles, welcher gesagt hat: „Ich kenne keinen reputirlicheren Ort, zu sterben, als in der Mitte meiner Feinde.“ Das ist auch meine Herzensmeinung, darauf beruht meine unerschütterliche Zuversicht, auf der Treue, dem Muth und der Hingebung Meiner Armee, in erster Linie aller Kameraden, welche an den Grenzen stehen.“ — Nach einer Meldung der „Münchener Allg. Ztg.“ aus Bukarest wird das Erscheinen Kaiser Wilhelms bei den in der rumänischen Hauptstadt am 22. Mai stattfindenden Jubiläums-Festlichkeiten erwartet. — Gelegentlich der Reise des Kaisers nach Bonn soll eine Begegnung zwischen dem Monarchen und dem Großherzog von Luxemburg stattfinden.

Der Oberpräsident von Westpreußen, Excellenz von Leipziger, ist in Zappot bei Danzig gestorben. Herr von Leipziger hatte früher denselben Posten in Hannover inne.

Der Konfistorial-Präsident Dr. Ernst von Wehrauch in Kassel ist zum Unterstaats-Secretär im preussischen Kultusministerium ernannt worden. Der Uebergang des Postens eines Unterstaats-Secretärs von Dr. Barthhausen auf Dr. Wehrauch kann als die vollste Continuität in der Handhabung dieses Amtes angesehen werden. Beide Herren haben die heftige Kirchenverfassung zu Stande gebracht, und es wird unter diesen Umständen ein gutes Einvernehmen zwischen dem evangelischen Oberkirchenrath und dem preussischen Kultusministerium zu erwarten sein.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat den Antrag betr. das Verbot des gewerbmäßigen Handels mit preussischen Staatslotterielooseen Seitens Privat-Händler angenommen. Der Vertrieb der Loose soll nur den staatlichen Kollektoren zustehen.

Die „Hamburger Nachrichten“ legen die Motive dar, welche den Fürsten Bismarck veranlassen, ein Reichstagsmandat anzunehmen; es sei unvernünftig und unnatürlich, von dem Fürsten Gleichgültigkeit gegen die fernere Entwicklung oder die Gefährdung des Ergebnisses seiner Arbeiten zu verlangen. Auch der Prinz von Preußen, spätere Kaiser Wilhelm I., habe sich 1848 in die Nationalversammlung wählen lassen.

Eine offizielle Berliner Zuschrift der „Pol. Corr.“ bespricht die höchst wahrschein-



lich gewordene Wahl des Fürsten Bismarck in Geestmünde und führt aus, daß nach der vorherrschenden Ansicht Fürst Bismarck die Wahl annehmen, jedoch nur bei besonders wichtigen Anlässen im Reichstage erscheinen, dann aber voraussichtlich eine oppositionelle (?) Haltung annehmen werde. Insbesondere glaubt man, daß dies gelegentlich der Debatte über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn geschehen dürfte. Ohne das Gewicht einer solchen Opposition zu unterschätzen, nimmt man jedoch in unterrichteten Kreisen an, daß bei der Parteistellung des Reichstages die Opposition trotz ihres mächtigen Führers nicht stark genug sein werde, den Handelsvertrag zu Fall zu bringen und man sieht diesbezüglich dem Auftreten des Fürsten Bismarck im Reichstage ohne Besorgniß entgegen. Im Uebrigen weist man darauf hin, daß das persönliche Eingreifen des ehemaligen Reichskanzlers zu einer Klärung seiner Stellung gegenüber der Regierung beitragen und dieser sowie seinen regierungstreuen gebliebenen Anhängern Gelegenheit geben werde, zu beweisen, daß die Dankbarkeit für den größten deutschen Staatsmann sowohl in den leitenden Regierungskreisen, wie in der Parlamentsmehrheit unüberwundlich fortbesteht.

Die Verständigung, welche zwischen den Kartellparteien mit Uebergehung des Centrums in der Frage der preussischen Landgemeindeordnung zu Stande gekommen ist, wird in der Presse vielfach erörtert. Mit Ausnahme der Centrumpresse sind die Blätter der verschiedenen Richtung darüber einig, daß Herr v. Hüne die erste Probe auf seine Fähigkeit, die Rolle Windthorst's hinter den Kulissen zu spielen, sehr schlecht bestanden hat. Es wird jetzt auch bekannt, daß Herrn v. Hüne, obgleich er die Einladungen zu den Konferenzen von Vertretern aller Fraktionen hatte ergehen lassen, in diesen Konferenzen nicht einmal der Vorsitz überlassen worden ist.

Der erste Mai. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, werden in Berlin für den 1. Mai keinerlei besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Man glaubt eben nicht, daß es zu irgend welchen Ruhestörungen kommen wird.

Major v. Wismann ist am Donnerstag mit seinen Begleitern von Zanzibar nach Deutschland abgereist. Nach Beendigung seines Urlaubes wird Herr v. Wismann sich an den Victoriasee nach Centralafrika begeben. Der Sultan von Zanzibar hat dem Major v. Wismann das Großkreuz des Ordens zum strahlenden Stern mit dem rothen, quer über der Brust zu tragenden Bande verliehen; es ist dies die höchste Klasse dieses Ordens. Ferner haben dem Sultan erhalten: Dr. Bumiller, Lieutenant Rochus Schmidt, die Chefs Ramsary und Johannes, Herr Leue, Stationschef in Dar-es-Salaam, und der Verwaltungsbeamte Mayer, eine noch junge, aber tüchtige Kraft in seinem Fache.

Im westfälischen Kohlenrevier streikten am Donnerstag etwa 5000 Arbeiter auf 15 Zechen. Der Umstand, daß zahlreiche Leute von dem Auslande nichts wissen wollen, läßt hoffen, daß kein Generalstreik eintritt.

In der neuen österreichischen Volksvertretung geht es noch immer recht friedlich und gemüthlich zu und höchst vorsichtig strecken die einzelnen Parteien ihre Füher zur Erforschung der Situation aus. Vielleicht wird aber schon die bevorstehende Budgetdebatte erkennen lassen, wie der Wind im neuen Hause eigentlich weht und ob man daselbst in der That auf allen Seiten gesonnen ist, unter Beiseitlassung politischer und nationaler Zänkereien ehrlich an den des Abgeordnetenhauses harrenden wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben mitzuarbeiten. In der Adresse, mit welcher das Haus die Thronrede des Kaisers, gemäß dem in Oesterreich herrschenden parlamentarischen Brauch, zu beantworten gedenkt, wird die Versicherung dieses Entschlusses gewiß niedergelegt werden, ob ihr aber die Thaten des neuen Parlaments entsprechen werden, muß man noch abwarten.

Italien. Eine entsetzliche Katastrophe hat sich gestern Morgen in Rom ereignet. Der zwischen der Porta San Pancrazio und der Porta Portese gelegene, vom Mittelpunkt der Stadt 7 Kilometer entfernte Pulver- und Dynamitthurm des Forts Brabetta ist in die Luft geflogen. Große Verwüstungen wurden angerichtet. Im Bahnhofgebäude Trastevere sind die Mauern geborsten, Fenster und Thürflügel zertrümmert. In den westlich ge-

legenen Häusern ist kaum eine Fensterscheibe unversehrt geblieben. Die Glaskuppel im Verathungssaale auf dem Monte Citorio ist in Staub zerrieben. Bis jetzt zählte man 7 Tödtte und ca. 200 Verwundete. Der König und der Minister haben sich nach dem Schauplatz der Explosion begeben.

Rußland scheint wirklich gesonnen zu sein, sich den Dingen auf der Balkanhalbinsel gegenüber auch fernerhin in Reserve zu halten. Die neueste Rundgebung des „Journ. de St. Petersb.“ spricht wenigstens für eine solche Auffassung. Das Petersburger Regierungsblatt veröffentlicht den neuen Artikel des in russischem Solde stehenden „Nord“ in Brüssel über die Haltung Rußlands gegenüber dem Ablaufe der Besugnisse des Fürsten von Bulgarien als Generalgouverneur von Ostromelien und bemerkt dann hierzu, Rußland habe weder den Wunsch noch das Bedürfnis, an dem bulgarischen Wespennest zu rühren und eine Frage auf die Tagesordnung zu setzen, welche zu einem Stein des Anstoßes für den Frieden Europas werden könnte. — Endlich kommt man also in Petersburg zu der Erkenntniß, daß Bulgarien ein „Wespennest“ sei — hoffentlich hält dieselbe recht lange nach!

Aus London. Der neueste englisch-portugiesische Streitfall ist schon wieder beigelegt. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet, die portugiesische Regierung habe in Erwiderung auf die Reclamationen Lord Salisbury's die freie Schifffahrt auf dem Pungel-Fluß zugesichert und bereits die darauf bezüglichen Befehle nach Beira abgehen lassen. Darum handelte es sich bei dem Zwist.

Auf die Ursachen der veränderten Haltung des Königs Menelik von Abyssinien gegen Italien fällt durch nachfolgende römische Depesche ein helles Licht: Die „Riforma“ meldet aus Massauah von heute (22. April) das Gerücht, der französische diplomatische Agent Chefneu habe mit dem König Menelik einen Freundschafts- und Handelsvertrag zu Stande gebracht, welcher durch den am 10. April von Zeila abgegangenen französischen Artillerie-Lieutenant Taillard nach Paris überbracht werde. — Also französische Intriguen in Abyssinien gegen Italien — was wird wohl Herr Rudini hierzu sagen.

Arbeiterunruhen in Nordamerika. Nach Meldungen aus Scottsdale wurden die Unterbeamten des Sheriffs, die sich nach Delaide begeben hatten, um die streikenden Arbeiter aus den den Cokesgesellschaften gehörigen Arbeiterhäusern zu exmittiren, von den Streikenden gewaltthätig angegriffen und genöthigt, sich zurückzuziehen. Als dieselben später mit Verstärkung zurückkehrten, kam es mit den Streikenden, unter denen sich gegen 200 Ungarn befanden, zu einem thätlichen Zusammenstoß, wobei ein Mädchen getödtet und eine größere Anzahl von Personen verwundet wurde. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Sheriff Mc. Cormick. Die tobende Menge wurde schließlich durch eine herbeigerufene Milizkompanie zerstreut.

Deutscher Reichstag. Am Donnerstag hat der Reichstag die zweite Verathung des Arbeiterschutzes beendet. § 153, welcher die Bestimmungen gegen den Mißbrauch des Coalitionsrechtes enthält, wird mit 152 gegen 78 Stimmen (Nationalliberale und Konservervative) abgelehnt. Artikel 7 der Vorlage bestimmt, daß einzelne Theile des Entwurfs durch kaiserliche Verordnung in Kraft gesetzt werden sollen, im Uebrigen aber das Gesetz am 1. Januar 1892 Gültigkeit erlangt. Für Betriebe mit Nacharbeit weiblicher Arbeiterinnen soll durch die Landes-Centralbehörde die Ermächtigung erteilt werden können, längstens bis zum 1. Januar 1894 Arbeiterinnen in der bisherigen Anzahl während der Nachtzeit weiter zu beschäftigen. Die Socialdemokraten beantragen die Streichung dieser letzteren Bestimmung; dieselbe wird indeß aufrecht erhalten und Artikel 7 damit angenommen. Damit ist die zweite Lesung des Arbeiterschutzes beendet. Die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen werden als durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt. Hierauf verläßt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. (Muster- und kleinere Vorlagen.)

Preussisches Abgeordnetenhaus. Die dritte Verathung der neuen Landgemeindeordnung wird bei § 109 fortgesetzt, welcher die Deffenlichkeit der Sitzungen der Gemeindevertretung bestimmt. Zu demselben wird mit Zustimmung des Ministers Herrfurth ein Antrag v. Hüne angenommen, wonach alle großjährigen männlichen Gemeindeglieder den Versammlungen der Gemeinde und der Gemeindevertretung beiwohnen können. Der Rest des Gesetzes wird im Wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, worauf der Minister erklärt, daß er die Vorlage in der nunmehr festgesetzten Form vor dem Herrenhause vertreten werde. Die Schlußabstimmung über die Landgemeindeordnung wird am Freitag Vormittag 11 Uhr erfolgen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 24. April 1891.

\* [Personalnachricht.] Herrn Eichmann ist das von ihm bisher interimistisch verwaltete Amt als Vorsteher der hiesigen Güterexpedition vom 1. Mai definitiv übertragen.

\* [Zuwendung.] Die Kirchengemeinde zu Crommenau, Diocese Hirschberg, hat ein Capital von 12300 Mk. zu kirchlichen und Armen-Zwecken von dem daselbst verstorbenen Pastor emer. Carl Gebhard erhalten.

\* [Diebstahl.] Ein bei einem Bäckermeister in der Schildauerstraße beschäftigter Geselle machte heute Vormittag zu seinem Schrecken die Wahrnehmung, daß ihm der größte Theil seiner Kleidungsstücke und sonstigen Habseligkeiten entwendet war. Eine nähere Untersuchung des Vorfalls ist polizeilicherseits eingeleitet.

\* [Ein Brief von Emin Pascha.] Ende Juli v. J. machte eine Gesellschaft Liegnitzer Kaufleute eine Riesengebirgspartie und einer derselben, Herr Kaufmann Wilhelm Sandberg, richtete von der Schneekoppe aus eine Postkarte an den berühmten Schlefier Dr. Emin Pascha. Die Karte ist nicht allein an ihre richtige Adresse gelangt, sondern Dr. Emin Pascha hat sogar die Zeit gefunden, darauf zu antworten. Montag Nachmittag erhielt Herr Sandberg einen Brief mit dem Poststempel: „Sansibar, Kaiserlich deutsche Post-Agentur 28. 3. 91“, dessen zierliche Form und Aufschrift auf eine Dame als Absenderin schließen lassen konnte. Der Brief rührte aber von Dr. Emin Pascha her und zeigt eine mikroskopisch feine, aber sehr leicht leserliche Handschrift und folgenden Wortlaut: Deutsche Station Bubuka am Ufer des Viktoria Nyanza, 27. November 1890. Geehrter Herr! Genehmigen Sie den herzlichsten Dankausdruck des Landmannes für Ihre Worte von der Schneekoppe, die auch ich in meiner Jugend erstiegen habe. Hoffentlich sehe ich Schlefien noch einmal wieder! Ihr ergebener Dr. Emin Pascha. Das Couvert trug den Stempel der Firma Hansing & Co., Sansibar.

\* [Zur Altersversicherung.] Das Reichs-Versicherungsamt hat kürzlich die Entscheidung getroffen, daß dann, wenn irthümlich statt der vorschriftsmäßigen Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung solche einer niedrigeren Klasse verwendet worden sind, die Berichtigung stets derart auszuführen ist, daß die irthümlich verwendeten Marken unter Erstattung ihres Werthbetrages vernichtet und die vorschriftsmäßigen Marken in die Quittungskarten eingeklebt werden. Die Berichtigung darf nicht in der Weise erfolgen, daß der fehlende Differenzbetrag durch nachträglich beigeraichte Beitragsmarken von entsprechendem Werthe ausgeglichen wird, weil dadurch die Höhe der demnächst zu gewährenden Rente willkürlich beeinflusst werden würde.

\* [Stadttheater.] Donnerstag: „Der Zigeunerhron“, Operette von Strauß. Die modernen Operetten-Componisten haben sich schon lange genöthigt gesehen, nachdem der Operette mit der Zeit die Lebenskraft zu versiegen drohte, auf neue Mittel zu sinnen, um diesem seit Offenbach, wie es schien, im Verschwinden begriffenen Genre wieder auf die Beine zu helfen. Und man fand das Gewünschte, wie die Entwidlung der Operette in den letzten Jahren zeigt, indem man derselben ein national-charakteristisches Gepräge gab. Suppé griff in die Zeit des Boccaccio, Millöcker nahm die Gestalten seines „Bettelstudenten“ aus der polnischen Geschichte, Dellinger hat es versucht, uns „einmal spanisch zu kommen“. Nach diesen Vorgängen wäre es wunderbar gewesen, würde Johann Strauß, der Erste unter Allen, hinter den Genannten zurückgeblieben sein. Was lag ihm aber näher, als nach dem schönen Ungarland zu blicken und von da die malerischen Volkstypen mit ihren wunderbar bestrickenden, süß melancholischen Wesen für sein neuestes Werk zu holen? Eine treffliche Novelle des gelehrten ungarischen Romanschriftstellers Maurus Jolai bot ein willkommenes Substrat, das für diesen Zweck wohl zur Bearbeitung lodete, und da Johann Strauß, dessen Walzermelodien born unererschöpflich scheitern, sein bestes Können daran gesetzt hatte, und da endlich auch die Berichte über das Werk nach den Ausführungen an den großen Operettenbühnen äußerst günstig lauteten, so konnte man mit Recht auf den „Zigeunerhron“ gespannt sein. Diese Erwartungen haben sich denn auch fast vollständig erfüllt. Johann Strauß erweist sich auch in diesem Werke als der noch immer unbefruchtete erste Walzerkomponist; er hat ferner ungarische Melodien, wie sie im Csárdás oft hinhin zum Ausdruck kommen, meisterhaft zu verarbeiten verstanden und reizend musikalische Stücke, wie das Liebesduett im zweiten Act und das darauf folgende Terzett gehören zu dem Besten, was dieser Componist geschrieben hat. Ebenfalls zeigen die beiden ersten Finales, namentlich das des zweiten Actes, den Wiener Meister auf der Höhe seines Schaffens; der dritte Act fällt allerdings, abgesehen von dem effectvollen Eingangsarsch, bedeutend ab; das Lied der Arsenia ist ganz deplacirt.



Waldsee auf und ein scharfer Büchsenknall erdröhte durch das Thal. Der andere der geweihten Hirsche, welcher noch weiter von Töppen entfernt in der Nähe der Ufer des Waldsees geist hatte, that einen gewaltigen Sprung in die Luft und stürzte dann nieder, während gleichzeitig die übrigen Hirsche in großen Sähen zurück nach den Baumgarten'schen Forsten entflohen.

Ein lauter Fluch erscholl jetzt von des Barons Lippen. „Schändlich, schändlich!“ murmelte er dann. „Da ist mir der Förster des Barons Rotheck oder gar der Herr Baron selbst zugekommen! Es ist zu ärgerlich, daß gerade der Waldsee zu den Rotheck'schen Besitzungen gehört und daß die dort drüben die besten Anstandsplätze haben.“

Baron Töppen hatte aber kaum seinem Aerger in diesen Worten Luft gemacht, als der scharfe Hufschlag eines Pferdes von dem Wege her an sein Ohr drang. Töppen, der selbst ein vorzüglicher Reiter war, erkannte sofort die Gefahr.

„Um Gottes willen, wenn das feurige Pferd Elisabeths durch den Schuß scheu geworden sein sollte,“ rief er laut, legte schnell sein Gewehr weg und eilte, so rasch er konnte, auf den Rand des Hohlwegs, von wo aus er die Situation am besten übersehen konnte.

„Wenn das Pferd nur auf dem Wege bleibt und nicht in den Wald rast, lieber Gott, darum bitte ich dich!“ so zitterte es jetzt von Töppens Lippen, denn er liebte Elisabeth Baumgarten und war jeden Augenblick bereit, sein Leben zu wagen, wenn es gegolten hätte, dasjenige Elisabeths zu retten.

Hoch aufgerichtet stand Töppen jetzt auf dem Rande des Hohlweges und spähte scharf nach der Richtung aus, von welcher der Galopp des durchgehenden Pferdes an seine Ohren drang. In dem Schattenslichte der Abenddämmerung bemerkte er noch, daß das Pferd nach dem Hohlwege zukehrte. Mit einem kühnen Sprunge war Töppen unten in dem Wege, dann trat er wieder etwas an den Rand zurück, um von diesem aus dem Pferde in die Fänge zu fallen, wenn es vorüberträte.

Es war ein Wagniß, welches dem Baron Töppen das Leben kosten konnte. Aber in diesem Augenblicke dachte der hochherzige Mann nicht an die Gefahr, welche ihm drohte, wenn er dem

„Geben Sie sich nicht solchen trübseligen Befürchtungen hin, mein lieber Günther,“ erwiderte Baron Rotheck. „Ich werde nicht ohne Plan und Ziel in den Bergwerken arbeiten. In ungefähr drei Wochen kann ich, wie mir der Grubendirector sagte, meine Ernennung zum Steiger erwarten, dann ist ja die Arbeit nicht mehr so beschwerlich für mich.“

„Aber ebenso gefährlich wie bisher,“ fiel der Förster, der wie eine liebende Mutter um das Leben seines jungen Herrn besorgt war, ein.

„Es wird aber nicht lange dauern, so avancire ich auch zum Obersteiger,“ bemerkte der junge Edelmann, „und dann bin ich zum Assistenten des Grubendirector selbst außersehen.“

„Und dann und dann?“ frug der Förster und riß die Augen weit auf.

„Nun, dann müssen wir sehen, was im Bergwerksbetriebe der Baumgarten'schen Gruben aus mir wird,“ schloß der Baron mit leichtem Lächeln.

Der altersgraue Thurm von Schloß Rotheck zeigte sich jetzt vor den nächtlichen Wanderern und nur noch wenige hundert Schritte trennten dieselben von dem Schlosse.

„Wie immer nach diesem langen Wege sind Sie auch heute Abend mein Gast, lieber Günther,“ sagte der junge Baron bei dem Anblicke seines heimathlichen Schlosses. „Sie speisen mit mir zu Abend und erzählen mir dabei einige lustige Jagdgeschichten.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Baron,“ erwiderte der Förster und verschwand bald darauf mit seinem Herrn in dem zwar alterthümlichen, aber stattlichen Schlosse Rotheck.

Eine der stärksten Passionen des Barones Curt von Töppen war die Jagd, und er betrieb diese jetzt um so eifriger, weil die geistvolle Elisabeth Baumgarten, der Baron Curt schwärmerisch den Hof machte, die Jägerfähigkeit des Barons bezweifelt und ihn nicht für fähig gehalten hatte, den von den Baumgarten'schen Forsten nach den Töppen'schen Wäldern hinüber wechselnden Hirschen sonderlichen Schaden zuzufügen. Diesen Zweifel an seinen Waidmannstugenden sollte die schöne Dame aber an ihren

Roman-Beilage der „Post“ a. d. A. — Die Lüttchenkönigin.

an der Antonien-Quelle gehabt hat — es haben im Durchschnitt wohl 200—250 Personen hier gebadet — so wäre es wünschenswert, diese Zahl von Badegästen auch für die Folge an unseren Ort zu fesseln resp. heranzuführen, es wird dies aber nur geschehen können, wenn die Kurorte eine Erleichterung erfahren und die Badezeit auf den ganzen Tag ausgedehnt wird.

a. Schmieberg, 23. April. Gestern Mittag 1 Uhr marschirten einige 20 Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins unter Führung des stellvertretenden Turnwart, Herrn Herberg, vom Bahnhofe ab, um eine für diesen Tag in Aussicht genommene Turnfahrt zu unternehmen. Der Weg führte zunächst über Gansberg, Steinseifen nach Arnsdorf, wo bei Herrn E. Scholz eine etwa halbstündige Rast gemacht wurde. Das Neue gekostet, setzte man den Marsch rüstig fort und erreichte gegen 4 Uhr das Tyroler Gasthaus in Bitterthal, wo bei dem früheren Herbergsvater der hiesigen Turner, Herrn Krieger, Einkehr gehalten wurde. Durch den Girsberger Turnverein „Vorwärts“ wurden die Mitglieder unseres Vereines freundlichst empfangen. Da sich auch Mitglieder des Hermsdorfer und Erdmannsdorfer Turnklubs eingefunden hatten, so entwickelte sich bald ein reges Leben. Anreden, Gesänge, Toaste wechselten mit einander und mit der Ueberzeugung, schöne Stunden verleben zu haben, wurde der Rückweg angetreten.

b. Pöwenberg, 23. April. Das hiesige Kreis-Reitungsbaus feiert Pfingsten das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Die Anstalt hat ein Vermögen von ca. 50,000 Mk. — Der genehmigte und bewilligte Bau der Eisenbahn Pöwenberg-Goldberg, welcher z. 1. April in Angriff genommen werden sollte, ist, obwohl alle Hindernisse beseitigt sind — wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. — Da von Adressanten und Gartenbesitzern ungemein viel Markläser beim Pflügen und Graben in geringer Tiefe gefunden werden, ist wohl auch ein richtiges Markläserjahr zu erwarten.

c. Saynau, 23. April. Der Cantor Rüdiger zu Ringendorf hat seinem Leben durch Erhängen ein gewaltiges Ende gemacht. Rüdiger befand sich in guten Verhältnissen und hatte sich bisher pflichttreu erwiesen und war in seiner Gemeinde sehr beliebt. Seit der letzten Schulrevision befand er sich in einer auffälligen Aufregung. — In Ulbersdorf treten die Mägen äußerst heftig auf. Von 122 Schulkindern besuchten nur noch 24 den Unterricht. In Folge dessen ist eine Schließung der Schule auf vorläufig 3 Wochen angeordnet worden. — Ein Knecht des Gasthofbesizers Seidel in Michelsdorf hatte das Unglück, unter die im Gange befindliche Säemaschine zu kommen und wurde ein Stück mit fortgeschleift. Er erlitt nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

auf dem bereits bezeichneten Wege durch welche die Erregung so viel als möglich die Lage des Arbeiterstandes bessern wird.“ (Bravo!)

k. Jauer, 23. April. In einem am Neumarkt belegenen Hause explodirte vorgestern ein Ofen, wodurch das betreffende Zimmer gänzlich verwüstet wurde. Von dem Ofen blieb nur der aus Ziegeln erbaute Fuß stehen. Die Decke wurde schwer beschädigt, die Fenster sind vollständig zertrümmert und herausgerissen. Eine in der Stube befindliche Frau wurde am Arm schwer verletzt. Man vermuthet, daß Dynamit zwischen das Feuerungsmaterial gerathen war.

b. Sagan, 23. April. Schon wieder ist über einen Raubansatz zu berichten. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der in einem Riesenschacht bei Polnisch-Machen beschäftigte Arbeiter Matzke, als er sich auf dem Heimwege befand, unweit der Wilhelmshöhe von vier Männern überfallen und seiner geringen Baarschaft beraubt. Der Ueberfallene ist von seinen Gegnern auch gemißhandelt und ihm bei der Gegenwehr die Kleider zerrissen worden.

+ Sprottau, 23. April. In den Kämpfen der Unionsarmee gegen die Indianer, welche Ende v. J. stattgefunden, ist auch ein Sprottau, der Schmiedemeister Gustav Korn, gefallen. Nach einem an Gerbermeister Herrmann Korn hieselbst am Sonnabend eingegangenen, vom 4. April aus Fort Riley (Kansas) datirten Briefe eines Capitäns der Unionsstruppen ist daselbst in einem Gefechte mit feindlichen Indianern am 22. December v. J. der Blacksmith (Schwarz- oder Waffenschmied) Gustav Korn getödtet worden. Der Brief kam irrthümlich in die Hände des Herrn H. Korn, eines entfernten Verwandten, da der Bruder des Gefallenen, Herrmann Korn, für welchen er bestimmt war, bereits vor Jahren gestorben ist. Der Verstorbene war ca. 44 Jahre alt und ein Sohn des verstorbenen und früher hier ansässigen Schmiedemeisters August Korn.

\* Carolath, 23. April. Der Handelsmann Beier in Reinberg und seine Frau fuhrten am Montag in aller Frühe von Hause fort, und ließen ihre vier unerzogenen Kinder unbeaufsichtigt in der

Erbsen ohne Zehn., per 100 Kilogr. 12.00 — 13.00 —  
— Victoria 16.00 — 17.00 — 18.00 Mk. — Schlaglein behauptet.  
— Delfanten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot.  
19.00 — 21.00 — 23 Mk. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schief. 12.00 — 12.25 Mk., fremder 11.50 — 11.75 Mk. —  
Leinwand gute Kauf., per 100 Kilogr. schief. 15.50 — 16.00, fremder 13.00 — 14.00 Mk. —  
Balkenleinwand sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75 — 12.00 Mk. —  
Kleefamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32 — 43 — 53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00 — 50.00 — 55.00 — 65.00 Mk. —  
Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55 — 55 — 65 — 75 Mk. —  
Tannentee ziemlich fest, 35 — 40 — 42 — 48 Mk. —  
Thymothee schwach, 18 — 20 — 25 Mk. —  
Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 30.0 Mk. —  
Roggenstroh per 600 Kgr. 27 — 30 Mk.

Auf das heutige Inserat der Firma Ernst Lauterbach, Hirschberg, Langstraße, Vertreter W. Seifert, verweisen wir an dieser Stelle ganz besonders. May Käsebergs Fremdenführer durch Norddeutschland und Schlesien schreibt darüber Folgendes: In diesem Geschäft findet auch der verwöhnteste Raucher eine Cigarre oder Cigarette wie er sie wünscht. In allen Preislagen, in allen Qualitäten sind hier die Vorräthe dem Käufer zur Verfügung gestellt.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W. C.

Direkt ab Fabrik	Seidenstoffe	Grenadine, Foulards, Faille-
		Française, Satin, Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, At-
		lasse zu 85 Pf. bis 12.80 verendet
		in einzelnen Kleidern und meterweise, porto- und
		zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus
		Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).
		Munier umgehend franco.



Hirschen küssen, das hatte sich Baron Curt fest vorgenommen. Hoffte er doch dadurch der viel begehrten Dame gewaltig imponieren zu können, wenn er ihr eines schönen Morgens oder Abends meldete, daß er höchst eigenhändig einen der capitalen aus den Baumgarten'schen Forsten kommenden Hirsche erlegt hätte.

Fast jeden Abend und auch an manchen frühen Morgen war daher Baron Curt mit dem Jäger Franz draußen im Walde auf dem Anstande. So war es auch heute Abend der Fall.

Zwischen den Baumgarten'schen Besitzungen und einem Theile der Töppen'schen Wälder lag ein Wiesengrund und ein ziemlich großer Waldsee, wo die Hirsche herauszutreten pflegten, um zu äsen und zur Tränke zu gehen. Auf einer kleinen Anhöhe am Saume des Waldes und gedeckt durch starke Tannenstämme hatte Baron Curt Aufstellung genommen, während der Jäger Franz ungefähr hundert Schritte davon links am Waldebrande stand und die Aufgabe hatte, wenn möglich, seinem Herrn zu einem günstigen Schusse zu verhelfen.

Das scharfe Auge des Barons spähte unausgesetzt auf den Wiesengrund und auf die Ufer des Waldsees, um die Annäherung der etwa austretenden Hirsche sobald wie möglich zu entdecken und nöthigenfalls sich an dieselben heranzupürschen. Das viel begehrte braune Hochwild ließ auch wirklich heute nicht lange auf sich warten. Fünf Stück traten langsam und vorsichtig nach allen Seiten sichernd noch vor Beginn der Abenddämmerung jenseits des Waldsees aus den Baumgarten'schen Forsten. Baron Curt führte behutsam den Feldstecher an die Augen und stellte fest, daß unter den Thieren zwei starke geweihte Hirsche waren.

Der Wind war heute Abend sehr günstig, er wehte von dem Waldsee herüber nach dem Standorte des Barons und dessen Anwesenheit konnte daher der scharfen Witterung der Hirsche nicht verrathen werden.

Langsam zogen dieselben heran, öfters die Köpfe hehend und sichernd, aber es rührte sich nichts Verdächtigtes, und immer mehr näherten sich die Hirsche dem Stande des Barons Töppen. Ruhig wie eine Marmorstatue stand dieser halb verborgen hinter

dem Stamme einer starken Tanne und wartete kaltblütig auf den günstigen Augenblick, wo er einen sicheren Schuß auf den stärksten Hirsch abgeben konnte.

Die Augenblicke der höchsten Spannung und damit der größte Genuß des Waidmannes schienen gekommen zu sein, denn immer näher kamen die Hirsche und konnten schon in den nächsten Minuten in Schußweite sein.

Da erscholl plötzlich lauter Hufschlag und Baron Curt sah, daß auf dem Wege, welcher weiter unten hinüber nach den Baumgarten'schen Forsten führte, zwei Reiter im scharfen Trabe dahin ritten.

„Alle Wetter, sollte dies Elisabeth selbst sein,“ dachte Töppen und richtete den Feldstecher auf die Reiter. „Wahrhaftig sie ist es,“ murmelte er leise, „und der Diener trabt hinter ihr. Wenn die Hirsche nicht von dem Pferdegetrappel verschreckt werden, wäre dies eine günstige Gelegenheit, mich vor den Augen der Dame meines Herzens für die Zweifel an meiner Jägertüchtigkeit zu revanchieren. Sie muß ja im Hohlwege hier vorbei und könnte den erlegten Hirsch gleich in Augenschein nehmen.“

Seine Erregung unterdrückend wandte Baron Töppen jetzt wieder vorsichtig den Hirschen seine Blicke zu. Die Thiere erhoben bei dem Schalle der Pferdehufe die Köpfe, aber bald ästen sie weiter, denn das Pferdegetrappel verstummte plötzlich. Offenbar ritt die stattliche Amozone nebst ihrem Begleiter jetzt im Schritt weiter, so daß bei der Entfernung die Pferdehufe nicht mehr gehört wurden. Wagen und Reiter scheuten ja auch das Wild bei Weitem nicht so wie den zu Fuß gehenden Jäger.

Baron Töppens Herz klopfte jetzt heftig, denn in wenigen Secunden mußte es sich entscheiden, ob er einen seltenen Triumph als Waidmann davongetragen und gewissermaßen vor den Augen seiner Angebeteten einen Meisterschuß thun würde. Aber unglücklicherweise zogen die Hirsche jetzt thalwärts in der Richtung nach dem Waldsee weiter, und während Töppen noch einmal rasch die Entfernung taxirte und schnell in Erwägung zog, ob er mit seiner vorzüglichen Büchse einen Schuß mit Aussicht auf Erfolg auf den jetzt über dreihundert Schritt von ihm entfernten starken Hirsch riskiren könnte, da bligte es am

abgereist. Nach Beendigung seinesurlaubes wird Herr v. Wismann sich an den Victoriasee nach Centralafrika begeben. — Der Sultan von Sansibar hat dem Major v. Wismann das Großkreuz des Ordens zum strahlenden Stern mit dem rothen, quer über der Brust zu tragenden Bande verliehen; es ist dies die höchste Klasse dieses Ordens. Ferner haben Orden vom Sultan erhalten: Dr. Bumiller, Lieutenant Rochus Schmidt, die Chefs Ramsary und Johannes, Herr Leue, Stationschef in Dar-es-Salaam, und der Verwaltungsbeamte Mayer, eine noch junge, aber tüchtige Kraft in seinem Fache.

— Im westfälischen Kohlenrevier streikten am Donnerstag etwa 5000 Arbeiter auf 15 Becken. Der Umstand, daß zahlreiche Leute von dem Auslande nichts wissen wollen, läßt hoffen, daß kein Generalstreik eintritt.

— In der neuen österreichischen Volksvertretung geht es noch immer recht friedlich und gemüthlich zu und höchst vorsichtig strecken die einzelnen Parteien ihre Fühler zur Erforschung der Situation aus. Vielleicht wird aber schon die bevorstehende Budgetdebatte erkennen lassen, wie der Wind im neuen Hause eigentlich weht und ob man daselbst in der That auf allen Seiten gesonnen ist, unter Beiseitelassung politischer und nationaler Ränkereien ehrlich an den des Abgeordnetenhauses harrenden wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben mitzuarbeiten. In der Adresse, mit welcher das Haus die Thronrede des Kaisers, gemäß dem in Oesterreich herrschenden parlamentarischen Brauch, zu beantworten gedenkt, wird die Versicherung dieses Entschlusses gewiß niedergelegt werden, ob ihr aber die Thaten des neuen Parlaments entsprechen werden, muß man noch abwarten.

— Italien. Eine entsetzliche Katastrophe hat sich gestern Morgen in Rom ereignet. Der zwischen der Porta San Pancrazio und der Porta Portese gelegene, vom Mittelpunkt der Stadt 7 Kilometer entfernte Pulver- und Dynamitthurm des Forts Bravetta ist in die Luft geflogen. Große Verwüstungen wurden angerichtet. Im Bahnhofgebäude Trastevere sind die Mauern geborsten, Fenster und Thürflügel zertrümmert. In den westlich ge-

— Arbeiterunruhen in Nordamerika. Nach Meldungen aus Scottsdale wurden die Unterbeamten des Sheriffs, die sich nach Adelaide begeben hatten, um die streikenden Arbeiter aus den den Cokesgesellschaften gehörigen Arbeiterhäusern zu exmittiren, von den Streikenden gewaltthätig angegriffen und genöthigt, sich zurückzuziehen. Als dieselben später mit Verstärkung zurückkehrten, kam es mit den Streikenden, unter denen sich gegen 200 Ungarn befanden, zu einem thätlichen Zusammenstoß, wobei ein Mädchen getödtet und eine größere Anzahl von Personen verwundet wurde. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Sheriff Mr. Cormick. Die tobende Menge wurde schließlich durch eine herbeigerufene Milizkompanie zerstreut.

— Deutscher Reichstag. Am Donnerstag hat der Reichstag die zweite Verathung des Arbeiterschutzes beendet. § 153, welcher die Bestimmungen gegen den Mißbrauch des Coalitionsrechtes enthält, wird mit 152 gegen 78 Stimmen (Nationalliberale und Conservative) abgelehnt. Artikel 7 der Vorlage bestimmt, daß einzelne Theile des Entwurfs durch kaiserliche Verordnung in Kraft gesetzt werden sollen, im Uebrigen aber das Gesetz am 1. Januar 1892 Gültigkeit erlangt. Für Betriebe mit Nachtarbeit weiblicher Arbeiterinnen soll durch die Landes-Centralbehörde die Ermächtigung erteilt werden können, längstens bis zum 1. Januar 1894 Arbeiterinnen in der bisherigen Anzahl während der Nachtzeit weiter zu beschäftigen. Die Socialdemokraten beantragen die Streichung dieser letzteren Bestimmung; dieselbe wird indessen aufrecht erhalten und Artikel 7 damit angenommen. Damit ist die zweite Lesung des Arbeiterschutzes beendet. Die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen werden als durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt. Hierauf verlegt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. (Arbeiterschutzes und kleinere Vorlagen.)

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Die dritte Verathung der neuen Landgemeindeordnung wird bei § 109 fortgesetzt, welcher die Öffentlichkeit der Sitzungen der Gemeindevertretung bestimmt. Zu demselben wird mit Zustimmung des Ministers Herrfurth ein Antrag v. Güne angenommen, wonach alle großjährigen männlichen Gemeindeglieder den Versammlungen der Gemeinde und der Gemeindevertretung beiwohnen können. Der Rest des Gesetzes wird im Wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, worauf der Minister erklärt, daß er die Vorlage in der nunmehr festgestellten Form vor dem Herrenhause vertreten werde. Die Schlussabstimmung über die Landgemeindeordnung wird am Freitag Vormittag 11 Uhr erfolgen.

Versicherungsamt hat kürzlich die Entscheidung getroffen, daß dann, wenn irthümlich statt der vorschriftsmäßigen Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung solche einer niedrigeren Klasse verwendet worden sind, die Berichtigung stets derart auszuführen ist, daß die irthümlich verwendeten Marken unter Erstattung ihres Werthbetrages vernichtet und die vorschriftsmäßigen Marken in die Quittungskarten eingeklebt werden. Die Berichtigung darf nicht in der Weise erfolgen, daß der fehlende Differenzbetrag durch nachträglich beigeraichte Beitragsmarken von entsprechendem Werthe ausgeglichen wird, weil dadurch die Höhe der demnächst zu gewährenden Rente willkürlich beeinflusst werden würde.

\* [Stadttheater.] Donnerstag: „Der Zigeunerhron“, Operette von Strauß. Die modernen Operetten-Componisten haben sich schon lange genöthigt gesehen, nachdem der Operette mit der Zeit die Lebenskraft zu versiegen drohte, auf neue Mittel zu finnen, um diesem seit Offenbach, wie es schien, im Verschwinden begriffenen Genre wieder auf die Beine zu helfen. Und man fand das Gewünschte, wie die Entwicklung der Operette in den letzten Jahren zeigt, indem man derselben ein national-charakteristisches Gepräge gab. Suppé griff in die Zeit des Boccaccio, Willstätter nahm die Gestalten seines „Bettelstudenten“ aus der polnischen Geschichte, Dellinger hat es versucht, uns „einmal spanisch zu kommen“. Nach diesen Vorgängen wäre es wunderbar gewesen, würde Johann Strauß, der Erste unter Allen, hinter den Genannten zurückgeblieben sein. Was lag ihm aber näher, als nach dem schönen Ungarland zu blicken und von da die malerischen Volkstypen mit ihren wunderbar bestirrenden, süß melancholischen Wesen für sein neuestes Werk zu holen? Eine treffliche Novelle des gelehrten ungarischen Romanschriftstellers Maurus Jolai bot ein willkommenes Substrat, das für diesen Zweck wohl zur Bearbeitung lockte, und da Johann Strauß, dessen Walzermelodienborn uner schöpflich scheint, sein bestes Können daran gesetzt hatte, und da endlich auch die Berichte über das Werk nach den Ausführungen an den großen Operettenbühnen äußerst günstig lauteten, so konnte man mit Recht auf den „Zigeunerhron“ gespannt sein. Diese Erwartungen haben sich denn auch fast vollständig erfüllt. Johann Strauß erweist sich auch in diesem Werke als der noch immer unbestritten erste Walzerkomponist; er hat ferner ungarische Melodien, wie sie im Csárdás oft hinreichend zum Ausdruck kommen, meisterhaft zu verarbeiten verstanden und reizend musikalische Stücke, wie das Liebesduett im zweiten Act und das darauf folgende Terzett gehören zu dem Besten, was dieser Componist geschrieben hat. Ebenso zeigen die beiden ersten Finalen, namentlich das des zweiten Actes, den Wiener Meister auf der Höhe seines Schaffens; der dritte Act fällt allerdings, abgesehen von dem effectvollen Eingangschor, bedeutend ab; das Lied der Arfena ist ganz deplacirt



und sollte lieber gestrichen werden. Weniger zufriedenstend ist der Text ausgefallen. Es dürfte nicht viel Personen gegeben haben, die, ohne die Jotai'sche Novelle gelesen zu haben, dem Gange der Handlung folgen können. Ohne hier auf Einzelheiten einzugehen, sei nur im Allgemeinen bemerkt, daß das Beste der betreffenden Novelle davon weggeblieben ist und die eigenen, ziemlich bedeutenden Zuthaten von J. Schützer stehen auf dem bekannten Niveau eines gewöhnlichen Operetten-Textbuches. Die gestrige Aufführung war im Großen und Ganzen zufriedenstellend und anerkennenswerth. Herr Sigloda sang die Titelpartie, und ein gewisses Geschick bei der Auffassung des durch ihn zur Darstellung gebrachten Charakters kann ihm entschieden nicht abgesprochen werden, wenn er auch gesanglich nicht immer befriedigte. So war sein „In dieser Nacht“ im 2. Acte betreffs der Intonation recht mäßig, während sein Duett „Wer hat uns geirrt?“ recht brav war und auch sein Auftrittslied: „Als flotter Gast, doch früh verwaist“ recht frisch vorgetragen wurde. Herr Director Hansing war als Hupen ganz in seinem Elemente. Freilich ist sein gesanglicher Vortrag nicht immer ganz rein und frisch, aber sonst war Gestalt und Spiel des reichen Schweinezüchters ganz „ausgezeichnet“. Frä. Maas als Saffi führte ihre Aufgabe sehr brav durch; ihr Ton ist voll und gesund und auch hinlänglich geschult; ihr temperamentvolles Spiel errang reichen Beifall. Frä. Hoffmann als Arlena war so lieblich wie ihre ganze Figur. Ihr Walzer „So voll Fröhslichkeit“ kam recht gut zur Geltung. Frä. Kurbe sang die Zigeunerin Qizra. Leider besitzt ihre Stimme nicht mehr großen Wohlklang, aber die Darstellerin wußte diese Mäße durch angemessenes Spiel zu ersetzen. Von den übrigen Darstellern sind noch die Herren Vogelkreuter (Somonay), Rosenow (Carnero) und Vogel (Ottolar) sowie Frau Wehn (Mirabella) zu erwähnen. Inszenirt war die Operette hinsichtlich der Costüme und der Bühne malerisch und charakteristisch.

a. Herischdorf. In unserem Orte sind leider wieder Kinderkrankheiten in größerem Umfange aufgetreten, eine große Anzahl von Kindern liegt an den Mäsern und die Schule zeigt schon große Lücken. Hoffen wir, daß endlich besseres Wetter eintritt, um hier günstig einzuwirken. — Vorgestern in der Dunkelheit geriethen zwei Fuhrwerke auf der Chaussee in einander, ein ungefährlicher Pferdehuf und ein Weichselbruch waren das Resultat davon.

a. Warmbrunn. So angenehm es auch für unsere Badeverwaltung sein mag, daß durch die Erwerbung der „Antonien-Quelle“ (bisher im Besitz des Herrn Apothekers Castelsky) nun sämtliche Badeeinrichtungen in eine Hand vereinigt sind, so wird doch diese Besitzänderung von einem sehr großen Theile des badesuchenden Publikums sehr unangenehm empfunden werden. Bisher hatten die Besucher der Antonien-Quelle die Annehmlichkeit, den ganzen Tag baden zu können, während die übrigen Bäder nur Vormittags benutzt werden dürfen. Letztere Einrichtung zwang einen Theil der Badegäste, schon Morgens drei Uhr das Bad aufzusuchen, eine Einrichtung, die gerade in unserer Gegend den Rheumatismus zu fördern außerordentlich geeignet ist und nach Möglichkeit vermieden werden müßte. Ein Hauptfaktor aber, der die Besitzveränderung der Antonien-Quelle schmerzlich erscheinen lassen wird, ist, daß die Besucher dieses Bades von der Kurgasse — sechs bis acht Meilen — befreit waren und nur eine Promenadenstraße — drei Meilen — beburften. Da Herr Castelsky sicher keinen Schaden an der Antonien-Quelle gehabt hat — es haben im Durchschnitt wohl 200—250 Personen hier gebadet — so wäre es wünschenswert, diese Zahl von Badegästen auch für die Folge an unseren Ort zu fesseln resp. heranzuführen, es wird dies aber nur geschehen können, wenn die Kurgasse eine Ermäßigung erfährt und die Badezeit auf den ganzen Tag ausgedehnt wird.

a. Schmiedeberg, 23. April. Gestern Mittag 1 Uhr marschirten einige 20 Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins unter Führung des stellvertretenden Turnwart, Herrn Perberg, vom Bahnhof ab, um eine für diesen Tag in Aussicht genommene Turnfahrt zu unternehmen. Der Weg führte zunächst über Gansberg, Steinseifen nach Arnsdorf, wo bei Herrn E. Scholz eine etwa halbstündige Rast gemacht wurde. Auf's Neue gefräftigt, setzte man den Marsch rüstig fort und erreichte gegen 4 Uhr das Tyroler Gasthaus in Zillertal, wo bei dem früheren Herbergsbater der hiesigen Turner, Herrn Kriegel, Einkehr gehalten wurde. Durch den Hirschberger Turnverein „Vorwärts“ wurden die Mitglieder unseres Vereines freundlichst empfangen. Da sich auch Mitglieder des Hermsdorfer und Erdmannsdorfer Turnclubs eingefunden hatten, so entwickelte sich bald ein reges Leben. Anreden, Gesänge, Toaste wechselten mit einander und mit der Ueberzeugung, schöne Stunden verlebt zu haben, wurde der Rückweg angetreten.

a. Löwenberg, 23. April. Das hiesige Kreis-Feuerwehrhaus feiert Pünktlich das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Die Anzahl hat ein Vermögen von ca. 50,000 Mk. — Der genehmigte und bewilligte Bau der Eisenbahn Löwenberg-Goldberg, welcher z. 1. April in Angriff genommen werden sollte, ist, obwohl alle Hindernisse beseitigt sind — wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. — Da von Adressanten und Gartenbesitzern ungemein viel Mistfäßer beim Pflügen und Graben in geringer Tiefe gefunden werden, ist wohl auch ein rechtliches Mistfäßerjahr zu erwarten.

a. Haynau, 23. April. Der Cantor Rüdiger zu Ringendorf hat seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende gemacht. Rüdiger befand sich in guten Verhältnissen und hatte sich bisher pflichttreu erwiesen und war in seiner Gemeinde sehr beliebt. Seit der letzten Schulrevision befand er sich in einer auffälligen Aufregung. — In Ulbersdorf treten die Mäsern äußerst heftig auf. Von 122 Schulkindern besuchten nur noch 24 den Unterricht. In Folge dessen ist eine Schließung der Schule auf vorläufig 3 Wochen angeordnet worden. — Ein Knecht des Gasthofbesizers Seidel in Michelsdorf hatte das Unglück, unter die im Gange befindliche Säemaschine zu kommen und wurde ein Stück mit fortgeschleift. Er erlitt nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

X. Waldenburg, 23. April. Die Resolution des evangelischen Arbeitervereins für Salzbrunn, Weißstein und Umgegend, welche der Verein in seiner zahlreich besuchten Hauptversammlung am 19. d. Mts. einstimmig angenommen hat, hat folgenden Wortlaut: Nachdem wir Kenntniß davon erhalten haben, daß auf dem jüngst abgehaltenen internationalen Arbeitercongreß in Paris die sogenannten Vertreter der deutschen Bergarbeiter, Bunte und Schröder, die Gräber der Pariser Communisten, welche im Jahre 1871 ihr eigenes Land durch Morden und Brennen verwüstet, mit Kränzen geschmückt, die Aufforderung eines Belgiers zur Vorbereitung einer allgemeinen Republik mit Beifall begleitet und den Franzosen öffentlich erklärt haben, für die deutschen Socialisten gebe es keine Grenzen, das Vaterland sei da, wo man große Freiheiten genießen könne — halten wir uns zu unserer Ehr und Wehr als deutsche Arbeiter für verpflichtet, gegen ein solches gottfeindliches, revolutionäres und vaterlandsloses Gebahren mit aller Entschiedenheit zu protestiren und unseren tiefsten Abscheu dagegen zum öffentlichen Ausdruck zu bringen. 2) Wir bedauern aufs tiefste den unbedachten Anschluß mancher unserer arbeitenden Brüder an socialdemokratisch, also im Geiste jener pariser Kundgebungen beeinflusste und geführte Verbände, indem wir die feste Ueberzeugung haben, daß auf solchem Wege und durch die von dort empfohlenen Mittel keine dauernde Besserung in der Lage des Arbeiterstandes, wohl aber nach der gegenwärtigen Gestaltung der Verhältnisse mit Sicherheit ein empfindlicher Rückschlag zu erwarten ist. Eine dauernde Hebung und Besserung auch in unserer Lage erwarten wir vor allem von einer durchgreifenden religiösen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes im Geiste Christi in allen Ständen, bei Hoch und Niedrig, Reich und Arm, und wollen, soviel wir vermögen, an unserem Theile dazu beitragen, indem wir festhalten an der Lösung unseres Vereins: „Habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König.“ 3) Wir stehen in unererschütterlicher Treue, in schuldiger Dankbarkeit und in vollstem Vertrauen zu unserem geliebten Kaiser, Könige und Herrn, Allerhöchsthochseligster in bewährter Liebe zu seinem Volke und trotz der Undankbarkeit vieler sein königliches Wort lösen und auf dem bereits betretenen Wege durch weise Gesetzgebung so viel als möglich die Lage des Arbeiterstandes bessern wird.“ (Bravo!)

k. Jauer, 23. April. In einem am Neumarkt belegenen Hause explodirte vorgestern ein Ofen, wodurch das betreffende Zimmer gänzlich verwüstet wurde. Von dem Ofen blieb nur der aus Ziegeln erbaute Fuß stehen. Die Decke wurde schwer beschädigt, die Fenster sind vollständig zertrümmert und herausgerissen. Eine in der Stube befindliche Frau wurde am Arm schwer verletzt. Man vermuthet, daß Dynamit zwischen das Feuerungsmaterial gerathen war.

b. Sagan, 23. April. Schon wieder ist über einen Raubansall zu berichten. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der in einem Riesenschacht bei Polnisch-Machen beschäftigte Arbeiter Matthe, als er sich auf dem Heimwege befand, unweit der Wilhelmshöhe von vier Männern überfallen und seiner geringen Baarschaft beraubt. Der Ueberfallene ist von seinen Gegnern auch gemißhandelt und ihm bei der Gegenwehr die Kleider zerrissen worden.

+ Sprottau, 23. April. In den Kämpfen der Unionsarmee gegen die Indianer, welche Ende v. J. stattgefunden, ist auch ein Sprottauener, der Schmiedemeister Gustav Korn, gefallen. Nach einem an Gerbermeister Herrmann Korn hier selbst am Sonnabend eingegangenen, vom 4. April aus Fort Riley (Kansas) datirten Briefe eines Capitäns der Unionsstruppen ist daselbst in einem Gefechte mit feindlichen Indianern am 29. December v. J. der Bladsmith (Schwarz- oder Waffenschmied) Gustav Korn getödtet worden. Der Brief kam irrthümlich in die Hände des Herrn S. Korn, eines entfernten Verwandten, da der Bruder des Gefallenen, Herrmann Korn, für welchen er bestimmt war, bereits vor Jahren gestorben ist. Der Verstorbene war ca. 44 Jahre alt und ein Sohn des verstorbenen und früher hier ansässigen Schmiedemeisters August Korn.

\* Carolath, 23. April. Der Handelsmann Beier in Reinberg und seine Frau fuhrten am Montag in aller Frühe von Hause fort, und ließen ihre vier unerzogenen Kinder unbeaufsichtigt in der

Bohnung zurück. Gegen 8 Uhr hörte eine Mitbewohnerin des Hauses im Hofe ein gräßliches Geschrei; als sie hinauslief, erblickte sie den 9-jährigen blödsinnigen Sohn der Handelsleute im bloßen Hemd, das in hellen Flammen stand. Zwar gelang es der Frau schnell, das Feuer an den nur noch wenigen Ueberresten des Hemdes zu löschen, doch hatte der unglückliche Knabe schon am ganzen Körper solche Brandwunden erlitten, daß er ungeachtet sofort herbeigerufener ärztlicher Hilfe nach unsäglichen Schmerzen nachmittags 3 Uhr seinen Geist aufgab. Das Kind hatte Feuer in dem Ofen gemacht, um für sich und seine drei kleineren Geschwister eine Suppe zu kochen und dabei war sein Hemd in Brand gerathen.

H Breslau, 23. April. Die Meldung, der Oberpräsident von Seydewitz habe den Wunsch geäußert, von seinem Posten zurückzutreten, entbehrt nach Erkundigungen an authentischer Stelle jeder Begründung.

i. Reisse, 23. April. Dienstag Nachmittag entlud sich über Dürr-Kunzendorf ein schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl entzündete einem dem Rittergutsbesitzer Hanke in Altmannsdorf gehörigen Strohschober.

m. Raumburg, a. B., 23. April. Am Montag Nachmittag in der vierten Stunde entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das von Sturm und starken Regengüssen begleitet war. Nach dem Gewitter trat ein merkbarer Temperatur-Niedergang ein.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 23. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 21.80—22.30—22.80 Mk., gelber 21.70—22.20 bis 22.70 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei hies. Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.00—18.80—19.40 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 13.50—14.50—16.00, weiße 16.50—17.00 Markt. — Hafer ohne Rembung, per 100 Kgr. 15.80—16.10—16.60 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.90—16.00—16.00 Mk. — Lupinen n. f. Qual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Bienen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Remb., per 100 Kilogr. 14.00—15.30—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinwuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmernwuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Markt. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwebischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 30.0 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—30 Mk.

Auf das heutige Inserat der Firma Ernst Lauterbach, Hirschberg, Langstraße, Vertreter W. Seifert, verweisen wir an dieser Stelle ganz besonders. Max Käsebergs Fremdenführer durch Norddeutschland und Schlesien schreibt darüber Folgendes: In diesem Geschäft findet auch der vernünftige Raucher eine Cigarre oder Cigarette wie er sie wünscht. In allen Preislagen, in allen Qualitäten sind hier die Vorräthe dem Käufer zur Verfügung gestellt.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Rezept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W. C.

Direkt ab Fabrik	Grenadine, Foulards, Faille- Française, Satin, Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, At- lasse zu 85 Pf. bis 12.80 versendet in einzelnen Metern und meterweise, porto- und zollfrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franco.
---------------------	---



**Lager**  
von  
**Ranchtabaken**  
in Rollen u. Packeten.  
**Schnaps- u. Kau-  
Tabake.**  
**Shag u. türkische  
Tabake.**

Speziell für Geschenke  
große Auswahl  
eleganter Packungen.

## Ernst Lauterbach

### Cigarren-Fabrik-Niederlage.

Hirschberg i. Schl., Langstraße.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine Filiale am hiesigen Plage neuerdings aufs Reichhaltigste assortirt habe.  
Das Lager bietet großartige Auswahl in

**Sabana, kräftigen und milden Qualitäten,**  
**Hamburger, Bremer, sowie eigenen Fabrikaten**

und bitte ich die geehrten Consumenten mein Unternehmen durch Zuwendung Ihres geschätzten Bedarfs zu unterstützen.

Hochachtungsvoll  
**Ernst Lauterbach.**

Russische, türkische  
und  
egyptische Cigaretten.

**General-Depot**  
der  
**Cigaretten-Fabrik**  
**Kyriazi Frères,**  
Cairo (Egypt.)

**Lager**  
von  
**Ranchrequisten.**

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend  
empfehle mein reichhaltiges Lager

### garnirter u. ungarnirter Strohhüte

vom einfachsten bis feinsten Genre.

**Spizenhüte** von 3 Mk. ab. **Trauerhüte** von 2 Mk. an.  
**Herren- und Damenhemden** von 1 Mk. bis 4 Mk. mit Hand-  
stickerei. **Herrenkragen** und **Chemisettes**. **Cravatten** von  
10 Pf. ab bis 2 Mk. **Corsettes** von 75 Pf. an. **Handschuhe**,  
**Blumen, Spitzen, seidene Bänder**. **Sämmtliche Schneider-  
Artikel** zu allerbilligsten Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet

**H. Heinze, Bahnhofstraße 55,**  
bei Herrn Bäckermeister Lindau.



### Kinderwagen! Kinderwagen!

in hocheleganter Garnirung, gut und dauerhaft gearbeitet;  
große Auswahl von

**Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen,**

sowie  
alle Arten Korbwaren  
empfehlen

**H. Gerber, Korbmachermeister,**  
Markt (Tuchlaube) Nr. 5.

Anerkannt  
vorzüglichste **Geschirrewichse** allein  
echt fabricirt  
von **Emil Korb, Hirschberg,**

welches das Beste zur Erhaltung und Conservirung der Wagenverdecke und Geschirre ist, kauft  
man bei **Hugo Maul, Hirschberg i. Schl., H. Obst, Warmbrunn und Hermisdorf, Paul  
Wolf, Hermisdorf, Herm. Exner, Arnsdorf, Oswald Schubert, Hirschdorf, E. Feigs,  
Greiffenberg, W. C. Kunkel, Friedeberg, Paul Elsel, Hirschberg, C. W. Zimmer, Löwenberg.**

**Alle Katarhe** und ihre Folgezustände wie Schnupfen, Husten, Heiserkeit,  
**Auswurf** etc. beruhen auf einem entzündlichen Zustand der Schleimhäute der Luftwege und  
nur ein Mittel, welches wie die Apotheker **W. Voss'schen Katarthpillen** im Stande ist  
den Entzündungszustand in ganz kurzer Zeit oft schon in wenigen Stunden zu beseitigen, wird  
auch das Leiden, den lästigen Schnupfen, den quälenden Husten, die Heiserkeit etc. entfernen.  
Die Apotheker **W. Voss'schen Katarthpillen** (mit Chokolade überzogen und daher von  
Groß und Klein angenehm zu nehmen) sind in den meisten Apotheken à Dose Mk. 1 erhältlich,  
doch achte man genau darauf, daß das Verschlußband jeder Dose den Namenszug des kontrol-  
lirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt. Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin,  
Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extract, Süßholzpulver, Traganth, Benzogummi und  
Chokolade. In **Hirschberg: Adler-Apotheke.**

### Zum langen Hause.

Heute **Sonnabend, den 25. April,** ladet

### Zur Einweihung

die geehrten Herrschaften, Freunde und Gönner ganz ergebenst ein  
**August Schröter.**

### 55. verbesserte Auflage. Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die  
sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an  
Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden,  
Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung  
hüft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit  
und Kraft. — Gegen Einhebung von 2 Mark in  
Briefmark. zu bez. von Dr. med. L. Ernst,  
Wien, Giselstrasse Nr. 11.  
Wird in Couvert verschlossen übersandt.

**Hirschberger  
Actien-Brauerei-Restaurant.**  
Heute **Königsberger Fleck.**

**Stadttheater Hirschberg.**

Sonntag, den 26. April,

**Burg Kynast**

und **Schloß Greiffenstein.**  
Vaterländisches Schauspiel in 5 Acten.

### Sprach- u. Reiseführer.

Praktisch und leicht fasslich.

**Parlez-vous français?** (Franz.) 14. Aufl.

Geh. 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 40 Pf.

**Do you speak English?** (Engl.) 13. Aufl.

Geh. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.

**Parlate italiano?** (Ital.) 6. Aufl. Geh.

1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

**Habla V. castellano?** (Span.) 4. Aufl. Geh.

1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

**Falla Vmco. portuguez?** (Portug.)

Geh. 2 M. 40 Pf.

**Spreek Gij Hollandse?** (Holl.)

2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.

**Taler De Dansk?** (Dän.) 2. Aufl. Geh.

1 M. 50 Pf.

**Talar Ni Svenska?** (Schwed.) Geh.

1 M. 50 Pf.

**Mluvite cesky?** (Böhm.) Geh. 1 M. 50 Pf.

**Tud ön magyarul?** (Ung.) Geh. 1 M.

50 Pf.

**Mówisz Pan po polsu?** (Poln.) Mit

Aussprache. Geh. 2 M.

**Sprechen Sie Russisch?** Mit Aus-

sprache. 3. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.

**Sprechen Sie Serbisch?** Geh. 2 Mk.

**Sprechen Sie Türkisch?** Geh. 2 M.

50 Pf.

**Sprechen Sie Neugriechisch?** 2. Aufl.

Geh. 2 M. 50 Pf.

**Sprechen Sie Arabisch?** Geh. 2 M.

50 Pf.

**Sprechen Sie Persisch?** Geh. 3 Mk.

**Sprechen Sie Chinesisch?** Geh. 6 Mk.

**Sprechen Sie Japanisch?** Geh.

4 Mk.

**Koch's Deutschland-Führer.** Cart.

1 M. 20 Pf.

**Koch's Europa-Führer.** Cat. 1 M. 20 Pf.

Leipzig **C. A. Koch's Verlag.**

Zur Führung der umfangreichen Post-  
agentur hier wird gesucht eine alleinstehende  
ältere Frau oder ein ebensolcher Mann.  
Wohnraum, Heizung und 480 Mk. jährlich.  
**Dominiun Magdori**  
bei Reibnitz

### Elsäss. Hemdentuch

versendet zu Engros-Preisen an Private.  
Gute u. best. Waare Nr. 3, 4, 45 Pf.  
pa u. ert a " 50, 55  
Bei Bestellung ganzer Stücke von 4 m  
30% Rabatt. — B. eben und Sendungen  
von 20 Mark an frei.

**Kanne & Rahmlow,**  
Page i. Lippe.

### Militär- und Krieger-Verein

Die Beerdigung des Kameraden Herrn **Stein-  
häuser** findet am 25. d. Mts., Nach-  
mittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Salzgasse  
Nr. 6, aus statt.

### Kirchliche Nachrichten.

Am 26. April bis 2. Mai. — Am Sonntag  
Cantate Hauptpredigt Herr Pastor prim. Finster.  
— Nachmittagspredigt Herr Pastor Lauterbach.  
— Sonntag früh 9 Uhr Communion Herr  
Pastor Lauterbach. (Kollette zum Bau einer  
Lutherkirche in Breslau.) — Freitag früh 9 Uhr  
Communion Herr Pastor prim. Finster. —  
Freitag Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr  
Pastor Niebuhr.

### † Altkatholische Gemeinde.

Am 4. Sonntage nach Ostern (26. April) um

1/10 Uhr Gottesdienst.  
In der Lutherischen Kirche zu Hirschdorf  
predigt Pastor Gehl am Sonntage Cantate  
26. April, Vormittags um 9 1/2 Uhr.

### Berliner Börse vom 23 April 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	—	Br. Bd.-Cd. IV. rück. 115	4 1/2 110 60
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 110 50
Deferr. Banknoten 100 fl.	175 35	do. do. X. rück. 100	4 100 70
Russische do. 100 R.	241 5	Brenß. Hyp.-Bers.-Act. G.-Cert.	4 100 00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 1 30
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106 00	do. do. rück. à 110	4 1/2 0 50
Preuß. Conf. Anleihe	4 105 50	do. do. rück. à 100	4 101 50
do. do.	3 1/2 99 25	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99 90	Breslauer Disconto-Bank	6 104 40
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 97 20	do. Wechsel-Bank	6 102 80
do. do.	3 1/2 97 00	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 116 00	Norddeutsche Bank	12 149 25
do. do.	4 105 00	Oberlausitzer Bank	6 —
Bommersche Pfandbriefe	4 102 50	Deferr. Credit-Actien	9 1/2 —
Bosensche do.	4 02 00	Bommersche Hypotheken-Bank	109 50
Schles. atlantischaf. Pfandbriefe	3 1/2 97 75	Bosener Provinzial-Bank	108 50
do. landchaftl. A. do.	3 1/2 97 60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 124 70
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154 00
Bommersche Rentenbriefe	4 102 50	Preussische Hypoth.-Bers.-A.	8 109 90
Bosensche do.	4 102 50	Reichsbank	7 143 50
Preussische do.	4 102 50	Schlesische Bank	5 116 25
Schlesische do.	4 102 50	Schlesischer Bankverein	7 120 00
Schlesische Staats-Rente	3 87 75	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 172 30	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 91 50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 1/2 137 00
Deutsche Gr. Bd. Pfdbr.	3 1/2 100 40	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 224 00
do. do. IV	3 1/2 98 70	„ „ „ „ „ „ „ „	12 120 75
do. do. V	3 1/2 93 7	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	6 129 00
Br. Bd.-Cd. rück. I u. II 110	5 11 50	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 1920
do. do. III. rück. 100	5 7 25	Ravensbg. Spin.	11 134 50
do. do. V. rück. 100	5 07 25	Bank-Discont 30/0. — Lombard-Zinsfuß 40/0	
do. do. VI.	5 07 25	Privat-Discont 30/0.	